

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Reform der Sparkassen.

II.

In den weiten Kreis der Aufgaben, welche ein Sparkassentag beraten soll, gehört auch die Frage, betreffend die Leistung von Nachtragszinsen an die Einleger, nach Maßgabe des erzielten Gebahrungsüberschusses; ferner noch ein sehr wichtiger Punkt, auf den wir großen Werth legen, und der bisher noch nicht genügend beachtet wurde, von dem wir aber glauben, daß er sich früher oder später Geltung verschaffen wird.

Die Sparkassen, welche nicht geringe Privilegien genießen, sollten verhalten werden, das Pfandleihgeschäft zu pflegen und in den größeren Städten eine genügende Anzahl von Filialen zu errichten, speziell für jene Geschäftszweige, in denen sie von den unteren Gesellschaftsklassen in Anspruch genommen werden. Die Sparkassen von Görz und Trient sind aus Pfandleihanstalten hervorgegangen, die zwei Sparkassen Dalmatiens und jene in Czernowitz betreiben auch heute das Pfandleihgeschäft. In dieser letzteren Branche herrschen heute geradezu unhaltbare Zustände, und man wird sich zu einer Reform doch endlich einmal entschließen müssen, um der oft schamlosen Ausbeutung der Armen und Bedürftigen ein Ziel zu setzen. Diese Reform würde sich am schnellsten und sichersten durch Mitwirkung der Sparkassen erzielen lassen. Der neue Geschäftszweig ließe sich ohne Schwierigkeiten in ihre Organisation einfügen, und es entspräche wohl auch einer rationellen Auffassung, wenn das Geld der Armen wieder den Armen zugewendet würde. Unter der Leitung der Sparkassen würde das Pfandleihwesen auch leicht jene Gestalt erhalten, welche, wie Schmoller richtig sagt, „die unteren Klassen vorbereitend erziehen soll zu dem Kreditleben, von dem ausgeschlossen zu sein ein Hauptmoment der heutigen sozialen Gegensätze ist. Jedem sei zu wünschen, daß er sich

über das Leihhaus hinaus arbeite, was aber nur durch ein humanes, rationell geschäftsmäßiges Verfahren geschehen kann“.

Das Gebiet, welches eine Reform der Sparkassen zu umfassen hätte, ist ein sehr weitgedehntes und eine Frage von der höchsten sozialen und ökonomischen Wichtigkeit. Ein je größerer Freund der Sparkassen man ist, um so bringender wird man wünschen müssen, daß dieselben sich endlich aufraffen und es verstehen mögen, ihre Stellung dadurch zu befestigen, daß sie den veränderten Forderungen der Zeit Rechnung tragen. Der richtige Weg zur Erreichung dieses Zieles ist aber ein gemeinsames Vorgehen, und deshalb plaidiren wir für einen Verband der österreichischen Sparkassen. Mögen die interessirten Kreise sich endlich ernstlich mit dem Gedanken beschäftigen.

Zur Geschichte des Tages.

Wohl selten noch ist eine Parteigruppe schmerzlicher enttäuscht worden, als die verfassungstreuen Groß-Grundbesitzer Böhmens, welche im Jahre 1879 mit ihrem Wohlkompromiß den Feudalen zum Siege verholfen. Wie Fürst Karl Auersperg nun bekannt, hatten sie vom Grafen Taaffe vorausgesetzt, er werde eine Stütze der damaligen verfassungstreuen Regierung sei. Sie haben das Kompromiß erst dann acceptirt, als von allen Seiten bestätigt worden, Graf Taaffe sei ein Kavaliere von unverbrüchlicher Verfassungstreue und das Kompromiß werde abgeschlossen in der Voraussetzung, daß die zehn Abgeordneten der Gegenpartei die Verfassungspartei stützen werden. Von diesem Wahne sind die Leichtgläubigen geheilt und werden jetzt mit anderem Entschlusse zur Ersatzwahl schreiten.

Im großen Ministerrathe, welcher die Einberufung der Delegationen beschloß, hat die verfassungsmäßige Gesinnung des Kriegsministers den Ausschlag gegeben,

namentlich gegen den Minister des Aeußern. Die Kreditforderung wird Opland noch vertheidigen; hat er diese Schuldigkeit gethan, dann geht der „Nervöse“, weil sein Gemüthszustand den Rücktritt nothwendig machen soll.

Die Türkei warnt Oesterreich, und gar vor dem Vertragsbruch! Die Pforte beruft sich auf die Bestimmung des Berliner Kongresses, welche die Hoheitsrechte des Sultans in Betreff Bosniens und der Herzegowina aufrecht erhält; sie verwahrt sich gegen jede Gewaltmaßregel, die gegen die Bewohner des Okkupationsgebietes ergriffen würde und will sich nöthigenfalls an die Vertragsmächte wenden.

Der Fürst von Montenegro hat Cetinje verlassen und sich mit dem Hofe nach Antivari begeben, um dort dem Drängen seiner „Falken“ leichter ausweichen zu können. Diese Falken werden ihre Stammgenossen in der Krivocie und in Bosnien-Herzegowina unterstützen, was der Fürst nicht hindern kann, falls er auch wollte. Vor die Wahl gestellt, von seinen Leuten erschlagen, oder von Oesterreich, Ungarn bekriegt zu werden, wird Nikita das Letztere vorziehen; er weiß ja, daß England und Rußland hinter ihm stehen und das Aeußerste verthäten.

Der Revisionsentwurf Gambetta's wird von der Mehrheit des Kammerausschusses verworfen. Die Regierung weist jede Aenderung zurück und will die Kabinettsfrage stellen. Der Diktator sieht ein, daß er sich als Minister abnützt und sorgt für einen dramatischen Abgang, um sich die Bahn offen zu halten, die zur Präsidentschaft der Republik führt.

Vermischte Nachrichten.

(Aus dem sizilianischen Banditenleben.) Vor einigen Monaten traf in dem unweit von Palermo gelegenen Dorfe Valle di

Feuilleton.

Aus den Papieren eines österreichischen Kerkermeisters.

(Fortsetzung.)

Ihr Teint war von einer unbeschreiblichen, hinreichenden Durchsichtigkeit, silberne Flammen schienen darunter zu blitzen und ihn zu durchleuchten, was schon deshalb überraschen mußte, weil die Farbe ihres nicht minder schönen Haares eine dunklere Hautfärbung eigentlich hätte erwarten lassen. Gerade dies Ungewöhnliche fesselte und gab ihren schwärmerischen Verehrern Anlaß zu neuen Theorien über weibliche Schönheit.

Elisabetha geberdete sich, als bemerke sie den Aufruhr gar nicht, den sie angerichtet hatte, dadurch erreichte sie aber gerade, was sie wünschte — eine sich stets mehrende Anzahl von dienstbeflissenen Anbetern und eine wachsende Aufmerksamkeit dieser unter einander. Ihre Ruhe verhinderte, was in solchem Falle gewiß unter die größten Seltenheiten gehört, jede Reibung der sich begegnenden Nebenbuhler, ja es kam sogar oft vor, daß sich die Bezauberten freundlichst über die schöne Witwe unterhielten und mit einander berathschlagten, wodurch man

die Stolge wohl besiegen könne. Denn die Gräfin war bei unverkennbarer Roketterie spröde, stolz, kalt. So bezaubernd ihre Erscheinung sich darstellte, so anlockend sie lächelte, so gewandt sie sprach: das Herz fühlte nichts dabei. In dem Blicke ihrer dunkelbraunen Augen steckte kein Liebesverlangen, dieser Blick girrte nur nach blendenden Triumpfen. Ward sie lebhaft, so nahmen die schön gefärbten, großen Augen sogar einen abschreckenden Ausdruck von Wildheit an; man konnte glauben, die Wollust der Grausamkeit funkele, blitze und spräche unter den breiten weißen Lidern.

So häufig diese seltene Frau in den glänzenden Palästen der Hauptstadt erschien, so eingezogen heimlich oder unheimlich lebte sie in ihrem Hause. Keiner konnte sich rühmen, Zutritt zu ihr erhalten zu haben, die Thür war Tag und Nacht verschlossen, die Fenster mit Gardinen verhüllt. Es herrschte jederzeit eine laulose Stille im Innern desselben, und nur wenn die Gräfin ausfuhr, öffnete sich der Thorweg. Man wunderte sich, daß die so allgemein Gesuchte, Angebetete, die weiten Räume ihrer Wohnung nicht ebenfalls zu geselligen Zusammenkünften benutzte, warum sie abgeschlossen wie eine Nonne, einsam wie eine Wäuerin lebe. Was man sich nicht erklären und denken konnte, mußte alsbald die Sage erörtern helfen. Es

ließ sich nicht bestreiten, daß Elisabetha's Schönheit, ihr äußerlicher Liebreiz und ihre stolze Verführungskunst von Woche zu Woche sich vermehrten. Dies nur auf den häufigen Wechsel der geschmackvollsten Toilette schließen zu wollen, schien zu viel gewagt, denn es machte Jeder die nämliche Bemerkung.

Deshalb lag es in der Natur der Sache, daß man das Gerücht in Umlauf brachte, die reizende Gräfin wisse durch unbekannte Zaubermittel ihre Schönheit zu erhöhen und die Männerwelt an sich zu locken. Das Stille, wenn man will, verdächtige Schalten und Walten in ihrem verschlossenen Hause, die alten Bosen und der häßliche Hausmeister trugen zur Bestätigung dieses Gerüchtes nicht wenig bei. Man war so lähn, der Gräfin selbst etwas von diesen Argwohnungen zuzufüstern, in der Hoffnung, daß sie dem Gerüchte widersprechen werde, allein Elisabetha lächelte listig-kalt, schweig und wendete nur noch mehr Sorgfalt auf ihre Kleidung.

In dieser Zeit bemerkte man einen neuen, äußerst kleidsamen Schmuck an ihr. Sie besaß eine Fülle schöner Haare und zwar von jener seltenen Farbe, die bei darauffallendem Licht strahlend goldbraun erglänzt. Von diesem Haare trug Elisabetha Armbänder von dem zartesten Geflecht, mit Perlen und Edelsteinen durchwoben, sogar eine lange breite Kette von Haaren

Olmo ein Fremder, Namens Pasquale Copelli, ein, um sich daselbst dauernd niederzulassen. Er begann einen kleinen Handel zu treiben und stand bald auch wegen Ankaufs eines Hauses in Unterhandlung, in dem er einen Krämerladen eröffnen wollte. Der Fremde hatte sehr einnehmende Manieren und war auch sehr fromm, was ihn bei den Dorfbewohnern ungemein rasch beliebt machte. Man übertrug ihm daher mehrere Ehrenämter und einige der Dorfschönen boten ihm das Herz und eine schöne Mitgift dazu an; er aber zögerte mit der Wahl einer Ehehälfte. Ein vor einigen Tagen in das Dorf gekommener Gendarm, der mit Copelli zufällig im Wirthshause zusammengetroffen war, glaubte nun in dem Fremden den ehemaligen Briganten-Chef Giovanni Tangaro, der sich seinerzeit durch seine Grausamkeit weit und breit gefürchtet gemacht hatte, zu erkennen. Er beobachtete den Mann mehrere Tage hindurch, sah seinen Verdacht immer mehr bestärkt und schritt endlich zu dessen Verhaftung. Copelli legte nun ein volles Geständniß ab und bedauerte sein herbes Geschick, das ihm nicht gestattete, sein schwer erworbenes Vermögen in Ruhe zu genießen.

(Klosterwesen.) Die Klöster in Italien dürfen keine Novizen mehr aufnehmen.

(Das Telephon als Quellenfinder.) Hugo, Graf von Engenberg (Schloß Tragberg bei Hall in Tirol) benützt das Telephon als Quellenfinder.

(F. M. Litzelhofen.) Der Inhaber unseres heimatländischen Infanterieregimentes Nr. 47, F. M. Freiherr von Litzelhofen, welcher am 18. Jänner in Prag gestorben, war vor Kurzem an Lungenentzündung erkrankt und befand sich bereits wieder auf dem Wege der Genesung, wurde aber in Folge einer Verkühlung — er soll sich am offenen Fenster angekleidet haben — rezidiv und konnte bei seinem hohen Alter nicht zum zweitenmale der gefährlichen Krankheit Widerstand leisten. Eduard Freiherr v. Litzelhofen entstammte einer alten kärntnerischen Adelsfamilie und ward im Jahre 1819 in St. Martin in Kärnten geboren. Er erhielt seine erste militärische Ausbildung in der Wiener-Neustädter Militär-Akademie, welche er im Jahre 1838 verließ, um als Fähnrich ins 47. Infanterieregiment zu treten. Im Oktober desselben Jahres ward er Unterlieutenant, 1848 Oberlieutenant, 1849 Hauptmann, 1856 Major, 1859 Oberstlieutenant, 1861 Oberst und zugleich Vorstand der ersten Abtheilung des Landes-General-Kommandos in Prag. Seine Ernennung zum Feldmarschall-Lieutenant datirt vom 30. Oktober 1881. Freiherr v. Litzelhofen nahm in den Jahren 1848 und 1849 an den Kämpfen in Italien, ebenso 1859 an dem Feldzuge gegen die französisch-sardinischen Heere Theil; in letztem fungirte er als Generalstabs-Chef des 8.

Armee Korps. Er erhielt für die in den italienischen Kriegen geleisteten Dienste zahlreiche Auszeichnungen, so das Militär-Verdienstkreuz, dann den toskanischen Militär-Verdienst-Orden, ferner den päpstlichen St. Gregor- und endlich den Maria-Theresien-Orden. Litzelhofen nahm dann auch an dem Feldzuge vom Jahre 1866 Theil und führte längere Zeit das Kommando in Lemberg. Nach der Abberufung des Feldzeugmeisters Philippovich von Prag wurde er auf den Posten des Landes-Kommandirenden in Böhmen berufen.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes v. 19. Jänner.

Der Bürgermeister Herr Dr. M. Reiser verliest ein Gesuch mehrerer Hausbesitzer, betreffend die Reinigung der Seitengassen und erklärt, dasselbe dem Stadtrathe zur Amtshandlung zuzuwenden. Den Uebelsständen soll nach Möglichkeit abgeholfen werden.

Zum Mitglied des Sparkasse-Ausschusses wird Herr Karl Huberger gewählt. (Berichtserstatter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg.)

Herr Georg Graff wäre nicht abgeneigt, die ganznächtigen Laternen auch in den sogenannten Mondschein-Nächten brennen zu lassen, wenn die Gemeinde einige Zugeständnisse machen würde. Nach dem Antrag der Sektion (Berichtserstatter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg) wird beschlossen, Herrn Graff um die Bekanntgebung der gewünschten Aenderungen zu ersuchen.

Die Zuspätschickung der Sparkasse-Direktion wegen Abtretung des Rößenzaun'schen Baugrundes veranlaßt den Beschluß, diesen Gegenstand an den Stadt-Schulrath behufs gemeinschaftlicher Vorerhebung abzutreten. (Berichtserstatter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg.)

Herr Direktor Frank berichtet über die Verwendung des Beitrages, welcher für Zwecke des Musikvereins in den Voranschlag eingestellt worden. Diese Verwendung bedingt Verhandlungen mit dem philharmonischen Verein, da letzterer jedoch in einer Umwandlung begriffen ist und die Aenderung der Satzungen noch nicht genehmigt worden, so wird beantragt, diesen Fall zu vertagen. Nachdem die Herren Marco und Dr. Duchatsch diesen Vorgang als einen ganz korrekten bezeichnet, wird dem Sektionsantrage zugestimmt.

Der philharmonische Verein ersucht um Ueberlassung eines Lokales für die Musikschule. Die Sektion beantragt durch Herrn Direktor Frank, der Verein möge sich mit seinem Ansuchen an den Stadt-Schulrath wenden.

Herr Dr. Vorber betont die Dringlichkeit, diesen Gegenstand so schnell als möglich zu erledigen.

Der Herr Bürgermeister bemerkt, daß es sich hier um einen Unterrichtspunkt handle. Sei der Eigenthümer des betreffenden Lokales (die Gemeinde) mit der Verwendung einverstanden, so habe nur noch der Ruknießer (der Stadt-Schulrath) seine Einwilligung zu geben. Die Zahl der Schüler belaufe sich bereits auf vierzig; es sei daher nothwendig, den Unterricht bald zu beginnen und möge dieses Gesuch befürwortend an den Stadt-Schulrath abgetreten werden.

Der Berichtserstatter ist damit einverstanden und wird in diesem Sinne der Beschluß gefaßt.

Die erledigte Pfründe im Bürgerspital wird der Frau Josefa Wenda verliehen. (Berichtserstatter Herr Direktor Frank.)

Herr Anton von Schmid berichtet über das Baugesuch des Herrn Josef Schwab, wegen Bestimmung der Baulinie, legt den Regulierungsplan vor und beantragt, die eingezeichnete Baulinie gelten zu lassen; Herr Schwab müsse in der Brunngasse um 34, in der Herrengasse um 69 Centimeter zurückweichen.

Die Herren: Bitterl von Tessenberg, Dr. Duchatsch und Prodnigg unterstützen diesen Antrag.

Herr Dr. Vorber erklärt sich gegen die Festsetzung einer partiellen Baulinie: Es sei vor Jahren ein Plan vorgelegt worden, in welchem die Baulinie schon bestimmt war. Ein einheitlicher Plan sei nothwendig für die ganze Herrengasse, die Regulierung müsse sich deshalb auch auf die Färbergasse erstrecken und beantrage er, die Entscheidung zu vertagen und den Gegenstand an die Sektion zurückzuweisen.

Der Herr Bürgermeister entgegnet, daß nur für die untere Herrengasse (vom Hause des Herrn Seyrer bis zum Hauptplatz) ein Regulierungsplan bestehe; vom Hause des Herrn Supan hinauf sei bisher die Baulinie nicht bestimmt worden.

Herr Bitterl von Tessenberg befürwortet den Antrag der Sektion. Der neue Plan schließe sich streng an die Baulinie für die untere Herrengasse an und sei diese Linie genehmigt worden.

Herr Dr. Vorber bestreitet den ersten Theil dieser Behauptung: Herr Seyrer habe sogar das Recht, nach der Baulinie für die untere Herrengasse noch weiter hinauszurücken.

Der Sektionsantrag wird zum Beschluß erhoben.

Herr Dr. Vorber verlangt, daß sein Antrag zu Protokoll genommen werde.

Die Erweiterung der Badgasse und die Einwölbung des Stadtgrabens vom Besizthume des Herrn Kogbed bis zur Brunnerbrücke sind Fragen, die schon seit langer Zeit der Entscheidung harren. Zur Erweiterung möchte Herr Denzel 210 Geviertklaster abtreten und verlangt

schmückte ihren blendend weißen Nacken und hob dessen Schönheit noch mehr als je. Die Männer wurden, so zu sagen, toll, die Frauen und Mädchen ärgerlich und neidisch. Es entstand alsbald ein barbarisches Wüthen der Frauen in ihrem eigenen Haar, und wer diesen Schmuck nicht in reichem Maße erhalten hatte, der fühlte sich unendlich unglücklich und suchte das fehlende durch falsches zu ersetzen. Der gescheitete Einfall der Gräfin ward Mode, man bezahlte ungeheure Summen für schönes weiches Haar, um mit den zierlichen Geflechten die Fremde womöglich überbieten zu können.

Elisabetha lächelte auch hierzu und gefiel sich, fast in jedem neuen Zirkel mit andern Arm- und Halsbändern von verschiedenfarbigem Haar zu erscheinen. Was die eifersüchtigen Frauen Böhmens auch thun mochten, die Gräfin behielt hier, wie in Allem, den Vorrang.

Genau um diese Zeit begann das Verschwinden junger Mädchen die allgemeine Aufmerksamkeit in Bewegung zu setzen, und wie nun die Frauen sind, wenn Puffucht und Eitelkeit ihre Herzen besizen, viele Mädchen aus den edelsten Familien bedauerten an den Vermissten nur den Verlust der Haare, mit denen man sich wahrscheinlich der verhassten Fremden zum Verdrub recht hätte herausputzen können. So weit hatte Elisabetha's stets sieghaftes Auftreten bereits

geführt, daß die Frauen in Mißschweigen der Uebereinkunft ihr Verdammungsurtheil über sie aussprachen. Dies ist immer ein sehr gefährlicher Punkt für ein Weib; denn selbst dann, wenn die Verehrung der Männerwelt ihm Schutz und Schuß sein kann, wird es dennoch ein von der Gesamtwelt der Frauen gefälltes Urtheil nicht gleichgiltig hinnehmen können. Die Frauen sind im Haß eben so ausdauernd wie in der Liebe, und verstehen es, durch einen Aufwand von lächelnden Lippen den Gegenstand ihres Hasses langsam, höchst freundlich, unter Küßen und Rosen in die für ihn bereitete Todesgrube zu stürzen. Die Gräfin aber glaubte sich in ihrem Siegesglanze zu sicher, um irgend etwas von dem Reid ihrer schönen Schwestern zu besorgen. Gefallen und nur gefallen, reizend lothet, unwiderstehlich den Männern gegenüber zu sein, und doch wieder die hundertfach Gefesselten mit grausamer Zartheit, mit wollüstigem Hohne zu necken und von sich fern zu halten, schien sich Elisabetha zur Aufgabe ihres Lebens gemacht zu haben!

Bald nach der oben erwähnten Judenverfolgung verschloß sich die eitle Gräfin mehrere Tage in ihr einsames Haus. Man sah sie in keinem ablichem Kreise, sie ließ Niemand vor sich, und doch wußte man, daß sie nicht krank sei. Dies erregte die Neugier einiger Herren

und Frauen, und man beschloß, aus reiner Kuriosität, das Haus einige Nächte zu umschleichen. War es nun Einbildung oder Wirklichkeit, genug, Alle wollten in der Stille der Nacht aus dem Erdgeschoß des Hauses ein wimmerndes Geföhn vernommen haben, das lange andauerte, bald stärker, bald schwächer wurde, und zuletzt unter dem unzweideutigen Wiederhall eines freudigen Gelächters, in das sich Gesurr mehrerer Stimmen mischte, verstummte. Die Lauschenden wußten sich dies nicht zu erklären, man deutete hin und her, und tauschte die wunderbarsten Vermuthungen aus. Auf einmal erhellte sich im ersten Geschoß ein Fenster und ein Schatten zeichnete sich an der Gardine in scharfen Linien ab. Die Figur gehörte offenbar einem Weibe an, dies verriethen die langen herabhängenden Haare, die übrigen Umrisse aber setzten in den Lauschenden die Vermuthung fest, daß diese nächtliche Erscheinung von Hällen nicht belästigt werde. Die Gestalt verschwand und erschien in regelmäßigen Zwischenräumen, woraus man auf ein langsames Durchschreiten des Zimmers schloß. Ihre Bewegungen waren dabei die eines Menschen, der seine Muskeln emsig reibt. Dies Alles geschah so unheimlich still, daß die ungerufenen Zuschauer ein Grauen ergriff und sie raslos heimstiechte. Von Stund an aber war man überzeugt, Elisabetha habe

er dafür 1575 fl. weniger, als sein Kaufpreis beträgt. Zu diesen Kosten wollen die Herren, welche die Straße am meisten benötigen (Anton Bahl, Josef Stark) 630 fl. beisteuern, und es hätte die Gemeinde nur 945 fl. zu decken. Die Einwölbung des Stadtgrabens erfordert 4000 fl. (3000 fl. der Kanal und 1000 fl. die Ablösung des Cölestin'schen Grundes und Wirthschaftsgebäudes); die freiwilligen Beiträge erreichen die Höhe von 1100 fl. und hätte die Gemeinde noch 2900 fl., zusammen also 3845 fl. zu übernehmen. Der Berichterstatter (Herr Anton von Schmid) beantragt, die Ausführung unter diesen Bedingungen zu beschließen und soll dieselbe noch im Verlaufe des Jahres 1882 stattfinden.

Herr Dr. Lorber wünscht, der Gemeinderath möge diesen Antrag theilen und über jeden Theil gesondert verhandeln; betreffs der Erweiterung soll der Sektion beigegeben, bezüglich der Einwölbung aber die Vertagung des Gegenstandes beschlossen werden, um mit den Anrainern noch einmal zu unterhandeln.

Die Herren Bitterl von Tessenberg, Dr. Reiser, Anton von Schmid, Prodnigg und Anton Bahl sprechen für die sofortige Entscheidung.

Herr Marco hält die Einwölbung des Stadtgrabens für nothwendiger als die Erweiterung der Gasse und empfiehlt, mit einem Anrainern noch einmal zu unterhandeln; eine Vertagung sei nur hinsichtlich des ersten Theiles möglich.

Herr Dr. Duchatsch beantragt auch die Vertagung dieses Theiles.

Der Sektionsantrag wird angenommen.

Herr Friedrich Seidl berichtet über den von Herrn Julius Pfrimer am 22. Dezember 1881 gestellten Antrag, die Pfründen des Bürgerpfründes von 20 kr. täglich auf 25 kr. zu erhöhen; er beantragt, diese Erhöhung zu bewilligen und soll dieselbe vom 1. Jänner 1882 an gelten.

Herr Dr. Lorber schildert die Größe der Armuth und des Elends, die man im Stadtrath kennen lernt. Die Hausarmen seien viel schlechter daran als die Pfründner und möge die Gemeinde lieber diese Armen bedenken, die jetzt nur mit 2 fl., 2 fl. 50 kr., 3 oder höchstens 4 Gulden monatlich betheilt werden können.

Die Herren: Dr. Reiser und Bitterl von Tessenberg vertreten den gleichen Standpunkt und könne deshalb jetzt auf eine Erhöhung der Pfründen nicht eingegangen werden.

Der Sektionsantrag wird mit großer Mehrheit verworfen.

Herr Dr. Duchatsch bringt zur Kenntniß, daß die Landwirtschafts-Gesellschaft am 20. Jänner den hundertsten Geburtstag ihres Gründers — des unvergeßlichen Erzherzogs Johann — feiere und beantragt, durch den Herrn Bürgermeister ein Telegramm absenden zu lassen des

bei nächtlicher Weile finstere Zaubermittel zur Erhöhung und Erhaltung ihrer überirdischen Körperschönheit angewendet.

Nach einigen Tagen zeigte sich die Gräfin wieder in der Welt; sie sah etwas bleicher, leidend, ja sogar schwächer aus als sonst. Dieser Hauch von Krankhaftigkeit aber übermoh ihre Schönheit nur noch mit reizenderem Dufte. Sie war unendlich bezaubernd; milde, sanfte Worte entströmten ihrem Munde und machten ihn doppelt reizend. Die zuckende Wildheit des Auges war einer klaren festen Ruhe gewichen. Diese Umwandlung benutzte ihr eifrigster Anbeter, der Fürst R., und — Wunder über Wunder — diesmal sagte die Gräfin nicht Nein! Der Fürst erhielt Hoffnung und läute nicht, die Adelswelt in der Stille mit seinem Triumphe bekannt zu machen. Von jener nächtlichen Zaubererscheinung wußte der junge Mann nichts, ihm blieb daher das schöne Weib nur in dem Reiz der schüchtern nachgebenden Liebeshörigkeit, die Schrecknisse, mit denen eine lebhaft Phantasie ihr nächtliches Umherwandern willkürlich ausschmücken konnte, schlichen sich nicht in seine Seele ein, trübten ihm nicht den Glauben an die hohe edle Reizheit der Geliebten.

(Fortsetzung folgt.)

Inhalts: Die Gemeinde erinnert sich dankbar aller Wohlthaten, welche Erzherzog Johann dem Lande und namentlich der unteren Steiermark durch Hebung des Weinbaues erwiesen.

Der Gemeinderath, dessen Mitglieder stehend diesen Antrag vernommen, erhebt denselben einstimmig zum Beschluß.

(Feuerwehr.) In der Jahresversammlung der hiesigen Feuerwehr wurde der Ausschuss für 1882 gewählt und besteht derselbe aus folgenden Herren: Eduard Janschitz, Hauptmann — Dom. Falekai, Stellvertreter — Matkotter und Birch, Steiger-Zugführer — Reid und Schuster, Spritzen-Zugführer — Zugführer der Schutzmannschaft Hans Schmiderer und Betuar — Schriftführer Thegas — Kassier Zettelberger — Zeugwart Haleder sen. Die ausgelosten Schuloscheine haben die Nummern: 12, 39, 50, 66, 95.

(Gewerbeverein.) Der neue Gewerbeverein in Marburg hat sich konstituiert und bilden nun folgende Herren den Ausschuss: Wenzel König, Obmann — Franz Bindlechner, Stellvertreter — Konst. Wögerer, Schriftführer — Ferd. Dietinger, Kassier — J. Seeb, Josef Martini, Massatti, Rieß, Simon Wolf und Zossenstein.

(Objektives Verfahren.) Die Bezirkshauptmannschaft Marburg hatte Nr. 1 des in Budapest erscheinenden Monatsblattes: „Der Sozialist“ und I. Cyklus, 10. Heft der in Budapest erscheinenden Druckschrift: „Soziale Reform“ in Beschlag genommen und wurde diese Verfügung laut Erkenntnis des Kreisgerichtes Cilli vom 7. und 13. Jänner l. J. bestätigt. Die Artikel des erstgenannten Blattes begründen den Thatbestand des Hochverrathes und jene der „Sozialen Reform“ den Thatbestand des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe.

(Schulgarten.) Ferdinand Graf Altens hatte seinerzeit der landwirthschaftlichen Filiale Windisch-Feistritz einen Betrag von 100 fl. zu freier Verfügung gewidmet. In der letzten Sitzung wurde nun beschlossen, dieses Geld zur Einrichtung eines Schulgartens für Obst- und Weinbau zu verwenden.

(Beide Hände gebrochen.) In der Gewerkschaft Trifail wurde die Arbeiterin M. Nischner von einem im Lauf befindlichen „Hunde“ erfaßt; Rettung war nicht möglich und wurden dem armen Mädchen beide Hände gebrochen.

(Firma J. Negri.) In das Handelsregister des Cillier Kreisgerichtes ist die Firma „Josef Negri, Holzhandel in Cilli“ eingetragen worden.

(Ministerialsekretär Levitschnit.) Der Bezirksrichter von Peltau — Albert Levitschnit — welcher beim Justizministerium in Verwendung steht, ist zum Ministerialsekretär ernannt worden.

(Kathol. Gesellenverein.) Heute Abends 7 Uhr werden im Haustheater dieses Vereines zwei Stücke: „Der Zigeuner“ von Verla und „Er will heiraten“ von Mey aufgeführt.

Theater.

(—g.) Donnerstag den 19. Jänner zur Feier des 80. Geburtstages Ed. Bauernfeld's: „Aus der Gesellschaft“, Schauspiel in 4 Akten von Eduard Bauernfeld. Literarische und Kunst-Bereine ehrten den Jubilar in verschiedenartiger Weise, die Großkommune Wien zeichnete den Hros auf dem Gebiete der dramatischen Muse durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechts aus und auch in Marburg wurde man auf die Verdienste dieses Mannes durch die Darstellung eines seiner besten und gehaltensten Stücke aufmerksam gemacht, aber leider ohne Erfolg. Die Ankündigung dieses feinen Schauspielers ließ die meisten kalt, und wir müssen die Ursache nicht nur in der hier herrschenden Geschmackrichtung, sondern auch in dem Ensemble, das sich, mag man sagen, was man will, zur Darstellung eines derartigen Stückes als ungenügend erweist, suchen. Mit Ausnahme der Herren Nasch (Fürst Lützenau), Westen (Graf Feldern sen.) und Fräul. Sigl (Magdalena Werner) fühlte sich keine der mit-

wirkenden Kräfte auf dem Boden der Handlung heimisch, entsprach somit weder dem Wesen, noch dem Orte derselben.

Wohlthätigkeits-Concert.

Das vom kath. Frauenvereine Freilag den 20. d. M. im Stadttheater veranstaltete Concert hatte seinen edlen Zweck vollkommen erreicht, denn das Theater war in allen Räumen gefüllt. Jede Nummer des abwechslungsreichen Programmes fand die freundlichste Aufnahme von Seite der so zahlreichen und distinguirten Zuhörerschaft. Frau Denike-Prodnigg, welche bei dem Septett von Beethoven von Herrn Oskar Billerbeck gut accompagnirt wurde, zeigte sich bei dem Spiele der Cis-Sonate und des Schubert'schen Marsches als gewiegte Pianistin. Fräul. Cäcilie Mohor hatte durch ihre Gesangsvorträge, namentlich durch das in zartem piano gehaltene Lied „Wie berührt mich wunderbar“ von Bendl und durch das nettlich gesungene Haideröslin von Schubert, wie auch durch die mit Gefühl, Wärme und Ausdruck gebrachte Deklamation großen Beifall gefunden. Viel Geschick zum deklamiren zeigte auch Herr Fritz Prieger, der Chamisso's „Traum“ mit seiner sonoren Stimme recht verständlich vortrug, doch wäre die Wahl eines anderen Gedichtes besser gewesen. Herr Hans Gruber sang „Die beiden Grenadiere“ von R. Schumann und ein Ständchen von F. Schubert mit einem wohlklingenden und zu schönen Hoffnungen berechtigten Organ. Die Klavierbegleitung hatte Herr Dr. May v. Zvichich übernommen, der dieselbe in äußerst verständiger und distreter Weise durchführte. Der Marburger Männergesang-Verein exekutierte unter der Leitung seines Chormisters Herrn Wesjak den bekannten Kraftchor „Sturm-beschwörung“ mit Frische und Präzision, während er mit dem Vortrage des zarten und lieblichen Chores „Wie die wilde Ros' im Wald“ ein mustergiltiges piano, wie denn überhaupt eine wirksame Nuancirung beifällig zu Gehör brachte.

Letzte Post.

Die „Deutsche Zeitung“ ist wegen Mittheilung der Rede, welche Dr. Josef Kopp im Klub der Vereinigten Linken unter stürmischem Beifall gehalten, konfisziert worden.

Die Regierung wird auch im Reichsrath einen außerordentlichen Kredit (drei Millionen) für die in Dalmatien getroffenen Maßnahmen begehren.

Die Aktien der österrreichischen Länderbank sind an der Pariser Börse von 1400 auf 650 gefallen.

Alle in Dalmatien und Bosnien-Herzegowina befindlichen und dorthin bestimmten Truppentheile werden auf den Kriegstand gebracht.

Waffen und Papiere, die man in Trebinje entdeckt, lassen erkennen, daß der Aufstand schon seit dem Sommer vorbereitet war.

Der montenegrinische Bandenführer Cotshiza geht mit fünfhundert Freiwilligen nach der Herzegowina.

Vom Büchertisch.

Illustrierte Geschichte der Buchdruckerkunst, ihrer Erfindung durch Johann Gutenberg und ihrer technischen Entwicklung bis zur Gegenwart. Von Karl Faulmann. Mit 14 Tafeln in Farben- und Lindruck, 12 Beilagen und 306 in den Text gedruckten Illustrationen, Schriftzeichen und Schriftproben. In 25 Lieferungen à 30 kr. (M. Hartleben's Verlag in Wien.) Dieses Werk, von welchem bisher 5 Lieferungen vorliegen, gestaltet sich trotz seines billigen Preises zu einem Prachtwerke. Die chromolithographischen Tafeln sowie die Text-Illustrationen sind mit großer Sorgfalt ausgeführt, reizende Kopfleisten zieren die Anfänge der Kapitel, an deren Ende sich schöne Finalstücke befinden, der Text zeigt den eigenartigen Typenreichtum der k. k. Staatsdruckerei, welche neben der modernsten Schrift in den Beispielen auch die charakteristischen Formen des 15. Jahrhunderts zur Anschauung zu

2000 der berühmtesten Aerzte Europas, deren Atteste veröffentlicht wurden, verordnen die **Popp'schen Zahnmittel** als die best existirenden für Mund und Zähne! **Medaillen** verschiedener Ausstellungen. **Medaillen** verschiedener Ausstellungen. **Durch 30 Jahre erprobtes**

Anatherin-Mundwasser

von J. G. Popp, f. k. Hof-Zahnarzt in Wien, I., Bognergasse 2. Radicalheilmittel gegen jeden Zahn schmerz, so auch jede Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches. Bewährtes Gurgelwasser bei chron. Halsleiden. 1 große Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1 und 1 kleine 50 kr.



vegetab. Zahnpulver macht nach kurzem Gebrauche blendend weiße Zähne, ohne dieselben zu schädigen. Preis per Schachtel 63 fr. **Anatherin-Zahnpasta** in Glasdosen zu fl. 1.22' bewährtes Zahnreinigungsmittel. **aromat. Zahnpasta**, das vorzüglichste Mittel zur Pflege und Erhaltung der Mundhöhle und Zähne, per Stück 35 fr. **Zahn-Plombe**, praktisches und sicherstes Mittel zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis per Stück fl. 2.10. **med. Kräutteseife**. Vorzüglichstes Toilettenmittel gegen Flechten, Ausschläge, Leberflecken und Sommersprossen, zur Beförderung und Erhaltung einer reinen und hellen Haut, gegen Miteffer, Dörrewegen, unreine Haut und Pusteln. Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich f. k. Hofzahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind. (1268)

Zu haben in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Mariahilf, Herrn Jos. Noss, Apotheker, Herren Moric & Bancalari und Herrn R. Martinz. Cilli: Baumbach's Ww., Apotheke und C. Krisper; — Leibniz: Ruppheim, Apotheke; Mureck: Steinberg, Apotheke; Luttenberg: Schwarz, Apotheke; Pettau: Girod, Apotheke; W. Feistritz: v. Gutkowski Apotheke; W. Graz: Kalligarsch, Apotheke; Sonobitz: Fleischer, Apotheke; Radkersburg: Andrien, Apotheke, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanteriewarenhandlungen Steiermarks.

Fasching-Krapfen

täglich frisch, empfiehlt **A. Reichmeyer,** Conditior. (7)

Als Friseurin

empfehl ich den geehrten Damen ein Fräulein in und außer dem Hause. (70) Grazvorstadt, Haus Nr. 22.

Ein Clavier mit gutem und reinem Tone wird auf die Dauer von vier Monaten zu mietheu gesucht. (76) Nähere Auskunft im Comptoir d. Bl.



Gastl's Blutreinigungs-THÉE

dieses viel bewährte Volksheilmittel, aus milden, reizlose Deffnung erzeugenden Kräutern zusammengesetzt, entfernt jede Ansammlung von Galle und Schleim, und belebt den ganzen Verdauungs-Apparat.

Gastl's verzuckerte Blutreinigungs-Pillen

(in Schachteln zu 30 und 50 fr.) sind das renommirteste, billigste, bequemst anzuwendende Mittel gegen Verstopfung, Migraine, Hämorrhoiden, Blutandrang, Sicht und Rheuma, Leber- und Gallenleiden, Hautausschläge. Das sanfteste Abführmittel für Frauen und Kinder.

Depots: in Marburg bei W. König, Graz: Purgleitner, Cilli: S. Kupferschmid, Köflach: M. Billel, Mahrenberg: S. Kotschnig, Moschautzen: Th. Mitl, Radkersburg: C. Andrien, Saldenhofen: W. Krednit, Wuchern: F. Arm, Krapping: S. Meniger. — Haupt-Depot: 1168 Apotheke „zum Obelisk“ in Klagenfurt.

Das Agentur-, Dienst- u. Wohnungs-Bermittlungs-Comptoir des **Anton Hoinigg** in Marburg, Hauptplatz Nr. 1, 1. Stock **sucht Köchinnen** für Private, sowie auch **Köchinnen** und verrechnende **Kellnerinnen** für Gasthäuser. (87)

Als sicheres und milde wirkendes Purgirmittel wird das (58)

Ofner Rákóczy-Bitterwasser, welches in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen zu haben ist, bestens empfohlen.

Das Gasthaus „zum See“

ist zu verpachten.

Mehrere Fuhren Dünger von Mastochsen sind zu verkaufen. (63)

Anzufragen bei Jakob Badl sen., im eigenen Hause, Mellingerstraße (vormals v. Kriehuber), 1. Stock.

Ein Pferd

zu verkaufen, stark, 16 Faust hoch, vollkommen gesund, billig. (72)

Anzufragen im Comptoir d. Bl.

Schöner weißer Gartensand

ist zu haben bei Elise Hartner in Pöltschach. Preis pr. Waggon ab Pöltschach fl. 7.—. (73)

Nur Nr. 19.



Garantirt

wasserdichte

Regenmäntel

von Modestoff mit Gummi-Einlagen, von gummirt. Stoffen, sowie von imprägnirtem Loden, Tuch und Tüffel, besonders passend (45)

für Jagdfreunde,

in jeder Fagon, auch

Joppen,

von fl. 7 angefangen.

Für das k. k. Militär nach a. h. Vorschrift.

J. N. Schmeidler,

Lieferant Sr. Majestät Kriegsmarine.

19 WIEN, VII, Stiftgasse 19

Filiale: I., Kohlmarkt 5.

Direct aus Hamburg! Kaffee

zu wirklichen En gros-Preisen aus dem bekannten Versandt-Geschäft von **Robt Kap-herr, Hamburg**

in Säckchen à 5 Kilo portofrei und inclusive Verpackung, gegen Nachnahme:

Mocca, echt arab. hoch aromat. ö. fl. 7.15
Menado, hochfeinst im Geschmack „ 6.50
Ceylon Perl, extrafein „ 5.80
Ceylon, blaugrün, edel „ 5.50
Ceylon, Plantation, extrafein „ 5.15
Java I, goldgelb, hochfein „ 5.—
Java II, goldgelb, sehr fein, mild „ 4.50
Cuba, dunkelgrün, sehr fein, kräftig „ 4.90
Perl Mocca, fein, ergiebig „ 4.90
Yungas, grün, hochfein, kräftig „ 4.80
Java, blassgrün, fein, kräftig „ 4.40
Santos, ergiebig „ 4.10
Domingo, wohlschmeckend „ 3.90
Rio, kräftig „ 3.75

Spezielle Preis-Verzeichnisse über **Thee, Fischwaaren, Conserven** etc. auf Wunsch gratis und franco. (57)

Ueber die Reellität meiner Lieferungen erhalte ich fortwährend die lobendsten Anerkennungen.

80 Kilo Fichten-Samen

à 80 fr. in Hausambacher zu verkaufen. (55)

Eisenmöbel-Fabrik

von **Reichard & Co.** in Wien III. Margergasse 17

liefert nur solide Möbel für Ausstattungen, Salons, Hôtels, Restaurationen und Gärten. Neuer illustrirter Preis-Courant gratis u. franco.

Das **Internationale Patent- und technische Bureau** der Firma **Reichard & Comp.** in Wien, III. Margergasse 17, besorgt Patente für das Inland und gesammte Ausland, fertigt auf Verlangen die formgerechten Beschreibungen und Zeichnungen für die Patentwerber an, übersetzt in alle Sprachen und übernimmt eventuell die Verwerthung der von ihr besorgten Patente in allen Ländern. Prospekte des Patent- und technischen Bureaus von Reichard & Co. in Wien gratis u. franco. (79)

Schöne Wohnung

samt Sparherdflüche, Holzlage und Boden-antheil ist sogleich zu beziehen. Zins monatlich 6 fl. 12 fr. Mellingerstraße Nr. 6. (47)

Gichtische, sowie rheumatische Leiden,

nebst deren Folgekrankheiten, ferner Nervenleiden, Krämpfe, Steife der Glieder, Lähmungen etc. werden mit äußern Mitteln, die wirklich spezifisch wirken, geheilt, da neue Leiden nach 3- bis 4maligem Gebrauche, alte, für unheilbar gehaltene nach kurzer Zeit beseitigt werden. (41)

Durch die schriftliche Mittheilung des Leidens und meine mehr als 30jährige Erfahrung bestimme ich gewissenhaft für jeden Krankheitszustand die geeigneten Mittel und die nöthigen Verhaltensmaßregeln.

Bahreiche Anerkennungsschreiben liegen zur Einsicht vor.

Preis für ein Flacon fl. 1.— Für Arme billiger.

Fr. Plangger, Arzt und Spezialist in Thaur bei Hall, Tirol.

HARLANDER Strickgarn und Spulenzwirn.



Bei der Wiener und Pariser-Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden Detailgeschäfte der österreichisch-ungarischen Monarchie.



Fabrikmarke für Spulenzwirn.

Ausstellung in Triest 1882.

Um die 500jährige Feier des Anschlusses der Stadt **Triest** an die kaiserliche Dynastie und an Oesterreich zu begehen, findet daselbst eine **Ausstellung der Boden- und Industrie-Erzeugnisse aller Königreiche und Länder der österreichisch-ungarischen Monarchie** statt.

Diese Ausstellung erscheint im Hinblick auf die historische Veranlassung, wie nicht minder vom geschäftlichen Standpunkte aus von besonderer Bedeutung und der Unterstützung der industriellen und kommerziellen Kreise werth.

Wenn auch in den letzten Jahren eine Reihe von Ausstellungen abgehalten wurde, wenn insbesondere die Steiermark in ihrer Hauptstadt eine Ausstellung inscenirte, welche ihre Kräfte in vollem Maße in Anspruch nahm, so steht doch zu hoffen, daß in den Reihen der Industrie und des Handels gerade der Ausstellung in Triest eine mehr als gewöhnliche Bedeutung beigelegt und daher auch trotz alles unverkennbaren Bedürfnisses nach Sammlung dieselbe eine Theilnahme finden wird, welche der Stellung des ersten und wichtigsten Hafens für die Monarchie entspricht.

Der inländischen Produktion soll die Triester Ausstellung die willkommene Gelegenheit bieten, ihre Entwicklung und Exportfähigkeit zu zeigen, wie auch sich näher an die Stadt anzuschließen, welche berufen ist, der Ausfuhr und Verwerthung der heimischen Erzeugnisse die Wege zu ebnen, zwischen der Monarchie und dem Auslande die Rolle des kommerziellen Vermittlers durchzuführen.

Die ehrenvolle Stellung der einheimischen Industrie ist Bürgschaft genug, daß sie auch auf dieser Ausstellung ihren Ruf rechtfertigen wird; sie hat so manche Leistung zu bieten, welche geeignet ist, die Aufmerksamkeit des Auslandes zu erregen und dessen Nachfrage hervorzurufen.

Für die Aussteller empfiehlt es sich, folgende Momente sich gegenwärtig zu halten.

Da es sich, wie das Exekutiv-Comité in Triest ausdrücklich hervorhebt, um eine **nationale Ausstellung** handelt, so ist darauf Bedacht zu nehmen, daß mit Sicherheit konstatiert werden kann, daß das auszustellende Objekt ein im Inlande durch nationale Arbeit erzeugtes Produkt ist.

Indem der Zweck der Ausstellung dahin geht, den gegenwärtigen Stand der österreichischen Industrie zu zeigen, deren Ebenbürtigkeit und Vorzüge der Industrie anderer Länder gegenüber darzuthun und den Export der inländischen Industrie-Produkte zu fördern, so ist bei den auszustellenden Objekten namentlich auch auf ihre Konkurrenzfähigkeit und die Möglichkeit eines Exportes derselben Rücksicht zu nehmen. Da die Raumverhältnisse der Ausstellung nur beschränkte sind, soll möglichst vermieden werden, daß viele Gegenstände derselben Qualität oder einzelne Produkte in allzugroßen Mengen zur Ausstellung gelangen, und wären in dieser Hinsicht Kollektiv-Ausstellungen ins Auge zu fassen.

Nach dem Programme umfaßt die Ausstellung folgende Abtheilungen:

I. Bergbau und Hüttenwesen (Produkte des Bergbaues und Hüttenwesens; Zeichnungen und Modelle aus der Technik des Bergbaues und Hüttenwesens; natürliche und künstliche Mineralwässer).

II. Land- und Forstwirtschaft (Feldwirtschaft; Wein- und Obstbau; Gartenbau; Forstwirtschaft; thierische Produkte im rohen Zustande; lebende Thiere; Arbeitsprozesse und Vorrichtungen im Dienste der Land- und Forstwirtschaft; land- und forstwirtschaftliches Ingenieur-Wesen; Süßwasser-Fischerei; wissenschaftliche Versuchstationen).

III. Industrie (Transportsmittel, Maschinen, Werkzeuge und Vorrichtungen der Kleinindustrie; Nahrungs- und Genußmittel als Industrie-Erzeugnisse; chemische Industrie; Industrie der Rohmetalle; Industrie der Stein-, Cement-, Glas- und Thonwaaren; Wohnungs-Ausstattung; Textil- und Bekleidungs-Industrie; Leder-Industrie und Erzeugnisse aus anderen thierischen Rohstoffen; Erzeugnisse aus Kautschuk, Ebonit und Guttapercha; Papier-Industrie; graphische Künste; Kurzwaaren-Industrie; Goldschmiedekunst und verwandte Industrien; Instrumente für Wissenschaft und Kunst; Bau- und Civil-Ingenieurwesen; technischer Unterricht).

IV. Marinewesen.

V. Additionelle Ausstellung (kulturbistorische und kommerzielle Sammlungen von Industrie-Erzeugnissen und Rohmaterialien).

Die Ausstellung wird am **1. August 1882** eröffnet und am **15. November d. J.** geschlossen.

Der Termin für die Anmeldungen ist auf den **15. Februar 1882**, die für die Anmeldung besonderer Baulichkeiten bestimmte Frist ist gleichfalls auf den **15. Februar 1882** festgesetzt.

Ueber Einladung des Exekutiv-Comité's in Triest hat die gefertigte Handels- und Gewerbekammer es übernommen, für ihren Bezirk als Filial-Comité und zwar für alle vorhin aufgezählten Gruppen mit Ausnahme der Forst- und Landwirtschaft zu fungiren und ist betreffs Auskunft über Reglement, Programm, Anmeldung u. s. w. sich unmittelbar an sie (Albrechtsgasse Nr. 1, 2. Stock) zu wenden.

Graz, am 17. Jänner 1882.

Die Handels- und Gewerbekammer als Filial-Comité für die Triester Ausstellung 1882.

Der Präsident: **Julius Krepesch m. p.**

Der Sekretär: **Dr. Franz Kautzner m. p.**

Anmerkung: Der österreichisch-ungarische Verein der Holz-Produzenten, Holzhändler und Holzindustriellen veranstaltet für die Produkte der Holzzucht und für die der Holzindustrie eine **Collectiv-Ausstellung**.

Die Herren Holzhändler und Holzindustriellen, welche nicht selbständig ausstellen wollen, sondern gesonnen sind, sich an dieser Collectiv-Ausstellung zu betheiligen, haben sich an den genannten Verein (Wien, I, Eschenbachgasse 11) zu wenden. 69

500 Ducaten

zähle ich Dem, der beim Gebrauche von
Kothe's Zahnwasser
à Flacon 35 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe,
emer. Hoflieferant,
Mödling bei Wien, Villa Kothe.
In Marburg allein echt bei Herrn Josef Martinz.

Verstorbene in Marburg.

14. Jänner: W a n e & Amalia, Wirthschafterintochter, 4½ Monate, Franz Josef-Kaserne, Graisen; K o s m a n n Anton, Armeninstitutsbeihilfer, 84 Jahre, Kärntnerstraße, Altersschwäche; 15. F a l l e r Rudolf, Schuhmacher, 26 Jahre, Gartengasse, Lungentuberkulose; R a y m o n d Josef, k. k. Steueramts-Adjunkt, 46 Jahre, Wellingerstraße, Apoplexie; T r i p o l d Johanna, Private, 64 Jahre, Fabriksgasse, Lungenentzündung; 16. W u r z e r Anna, Fleischhauerstochter, 1 Jahr, Freihausgasse, Bebrüder; 17. P e t r i c h n i g Johann, Schuhmachersohn, 1¾ Jahr, Kärntnerstraße, Graisen; S p i e l b e r g e r Regina, Monatsdienerin, 67 Jahre, Regetthoffstraße, Lungenemphysem.

Marburg, 21. Jänner. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 9.—, Korn fl. 6.20, Gerste fl. 5.50, Hafer fl. 3.40, Axturug fl. 5.30, Hirse fl. 5.—, Perden fl. 4.90, Erdäpfel fl. 2.20 pr. Pfl., Fislolen 14 fr., Linsen 26, Erbsen 23 fr. pr. Rgr. Hirsebrein 10 fr. pr. Pfl. Weizengries 25 fr. Mundmehl 23, Semmelmehl 20, Polentamehl 13, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 78, Speck frisch 60, geräuchert 76 fr., Butter fl. 1.10 pr. Klg. Eier 1 St. 3 fr. Rindsfleisch 48, Kalbfleisch 49, Schweinsfleisch jung 49 fr. pr. Klg. Milch fr. 12 fr., abger. 10 fr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 2.90, ungeschwemmt fl. 3.—, weich geschwemmt fl. 2.40, ungeschwemmt fl. 2.60 pr. Meter. Holztohlen hart fl. 0.70, weich 50 fr. pr. Pfltr. Heu fl. 1.80, Stroh Lager fl. 1.60, Streu 1.— pr. 100 Klg.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg

Gemischte Züge.

Von Würzzuslag nach Triest:
Ankunft 1 u. 44 M. Abfahrt 2 u. 20 M. Nachm.

Von Triest nach Würzzuslag:
Ankunft 12 u. 24 M. Abfahrt 12 u. 52 M. Nachm.

Postzüge.

Von Wien nach Triest:
Ankunft 8 u. 36 M. Früh und 9 u. 30 M. Abends.
Abfahrt 8 u. 54 M. Früh und 9 u. 39 M. Abends.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 5 u. 58 M. Früh und 6 u. 47 M. Abends.
Abfahrt 6 u. 8 M. Früh und 7 u. 15 M. Abends.

Kärntnerzüge.

Nach Franzensfeste: 9 u. 15 M. Vorm.
Nach Villach: 3 u. — M. Nachmitt.
Ankunft: 12 u. 19 M. Mitt. und 5 u. 58 M. Abends.

Personenzüge.

Pragerhof-Graz:
Ankunft 8 u. 56 M. Abfahrt 9 u. 1 M. Früh.

Graz-Pragerhof:
Ankunft 5 u. 49 M. Abfahrt 6 u. 10 M. Abends.

Eilzüge.

Triest-Wien:
Ankunft 2 u. 3 Min. Abfahrt 2 u. 7 M. Nachts.
Ankunft 2 u. 38 Min. Abfahrt 2 u. 41 M. Nachmittags.

Wien-Triest:
Ankunft 1 u. 52 Min. Abfahrt 1 u. 56 M. Nachts.
Ankunft 2 u. 12 Min. Abfahrt 2 u. 15 M. Nachmittags.

Zahnschmerz jeder Art

beheben sofort: **Liton à 70 kr., Zahnheil à 40 kr.** wenn kein anderes Mittel hilft.
Bei Herrn **W. König, Apotheker.** (7